



Dieses Bild bot sich vor einem Jahr bei einem Rundgang in einem der vielen öffentlich nicht zugänglichen Räume des Weißenfelser Museums.

FOTO: ANDREAS RICHTER

Die übervolle „Schatzkammer“

Das Weißenfelser Schloss ist in den nächsten Jahren eine große Baustelle. Welche Konsequenzen das für das Museum hat und welche Chance sich aus den schwierigen Umständen ergibt.

VON ANDREAS RICHTER

WEISSENFELS/MZ. Das Weißenfelser Museum auf Schloss Neu-Augustusburg wird ab dem kommenden November nur noch von Freitag bis Sonntag sowie an ausgewählten Feiertagen geöffnet sein. Darüber hat Oberbürgermeister Martin Papke (CDU) nach der jüngsten Sitzung des Kulturausschusses informiert.

Die eingeschränkten Öffnungszeiten im Museum sind Teil eines Konzepts, mit dem die Stadt in den nächsten Jahren einen schwierigen Spagat meistern will. Während der Südflügel und der südliche Westflügel als künftiger Standort des Amtes für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten ausgebaut werden, soll das Museum im Kulturbetrieb der Stadt weiter präsent bleiben (siehe Infokasten).

Schon jetzt ist der Schlosshof eine große Baustelle, künftig werden die Besucher des Museums im Nordflügel vor allem an den Wochentagen mit Einschränkungen wie Baulärm und Schmutz rechnen müssen. Angesichts der zu erwartenden schwierigen Umstände in den nächsten drei, vier Jahren hatte OB Papke zunächst eine komplette Schließung des Museums in Erwägung gezogen, wie er auf MZ-Nachfrage einräumte. Auf der Sitzung des Kulturausschusses in Markwerben wurde über die Museumsarbeit der nächsten Jahre und den Vorstoß Papkes zunächst hinter verschlos-

Sonderausstellung wurde verlängert

Ungeachtet der Bauarbeiten können sich Besucher des Weißenfelser Museums auf interessante Ausstellungen freuen. So wurde die Sonderausstellung „Everlasting – Auf immer und ewig. Zeitlose Schuhe“ mit Kreationen des israelischen Designers Kobi Levi, die ursprünglich im Mai enden sollte, bis zum 10. Januar kommenden Jahres verlängert. Im nächsten Frühjahr sollen Ergebnisse der Illustratorin Jolanda Zürcher zu sehen sein, die in den nächsten Mo-

naten im Rahmen des Heimatstipendiums der Kunststiftung Sachsen-Anhalt unter anderem neue Verpackungen für historische Schuhe kreieren wird.

Darüber hinaus will das Museum alternative Orte nutzen, um präsent zu bleiben. So sollen ab September beim Verein „Brand-Sanierung“ in der Neustadt historische Stücke aus dem Bestand gemeinsam mit Werken zeitgenössischer Kunst gezeigt werden.

ARI



„Das Museum darf nicht aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwinden.“

Jörg Riemer
Kulturausschuss-Vorsitzender

FOTO: RICHTER

senen Türen diskutiert, ehe der Verwaltungschef am Tag darauf an die Öffentlichkeit ging.

„Wir haben einen Mittelweg zwischen Schließung und kompletter Präsenz gefunden“, sagte Papke. Dem kann auch der Vorsitzende des Kulturausschusses, Jörg Riemer (CDU), zustimmen. „Das Museum darf nicht aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwinden“, sagte Riemer nach der Ausschusssitzung gegenüber der MZ. Die Statistik zeige, dass die Einrichtung vor allem am Wochenende besucht wird. Deshalb mache es Sinn, das Museum gerade in dieser Zeit offen zu halten.

An den Wochentagen soll das Museum, das OB Papke als „Schatzkammer der Stadt“ bezeichnete, nun in den nächsten

Jahren gründlich aufgeräumt werden. „Die eingeschränkten Öffnungszeiten sind auch eine Chance, ermöglichen uns intensive Arbeit an den Beständen“, sagte Museumsleiter Manuel Schwarz.

Dass diese Arbeit dringend notwendig ist, davon konnte sich der Kulturausschuss bereits im vergangenen Jahr bei einer Begehung überzeugen. In mehr als 15, teils übervollen Räumen lagern Zeugen der Vergangenheit, die sich in den vergangenen mehr als 150 Jahren seit der Gründung des Weißenfelser Natur- und Altertumsvereins angesammelt haben. Und das sind beileibe nicht nur Schuhe. Die Palette reicht von Vivatbändern und Eisenkunstguss über eine Vielzahl von Gemälden bis hin zu naturkundlichen und archäologischen Exponaten und anderem mehr.

Nun baut die Stadt darauf, das Museum unter fachlicher Anleitung mit ehrenamtlichen Helfern aufzuräumen, Objekte zu sichten und zu erfassen, Räume zu reinigen und neu zu organisieren. „Einige Bürger haben bereits ihr Interesse bekundet“, sagt der Oberbürgermeister.

Klar ist damit auch, dass die Stadt mit den umfangreichen Museumsbeständen in den nächsten Jahren nicht in ein neues Depot außerhalb des Schlosses umziehen wird. „Wir haben zwei Jahre lang nach einer Variante für ein Depot gesucht, doch keine finanziell vertretbare Lösung gefunden“, räumte Martin Papke ein.